

Erziehung eines der Arbeiterklasse würdigen Nachwuchses eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterklasse selbst ist. Sie nehmen also unmittelbar auf die Erziehung junger Menschen Einfluß, vermitteln ihnen die Erfahrungen des Klassenkampfes und erfüllen sie mit dem Gefühl der Arbeiterehre. Diese Tradition — die der VIII. Parteitag hervorhob — gut zu pflegen ist Teil der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten.

Konkret erfolgt die Klassenerziehung auch im Bereich der APO 19 zuallererst im Prozeß der Arbeit. Die Genossen stellen Grundfragen der Politik der Partei zur Diskussion. Sie verweisen auf ihre eigenen Klassenerfahrungen, darauf, daß den Arbeiter im Sozialismus vor allem seine Einstellung zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum auszeichnet. In diesem Zusammenhang erläutern sie, was es heißt, diszipliniert und effektiv zu arbeiten, warum es dem einzelnen und der ganzen Gesellschaft nutzt.

Das Leben selbst bietet dabei die Anknüpfungspunkte. Zuspätkommen — das ist Vergeudung von Arbeitszeit. Pünktlichkeit und gewissenhafte Arbeit — das sind Verhaltensweisen, die den gesellschaftlichen Reichtum fördern. Die Verwirklichung der Hauptaufgabe hängt entscheidend von vorbildlicher Arbeit, vom Einsatz für die gemeinsame Sache, von Kameradschaftlichkeit und gegenseitiger Hilfe ab. In erster Linie, so führte Genosse Erich Honecker auf der Zentralen Funktionärkonferenz der FDJ im Oktober 1972 aus, gehe es um hohe Leistungen in der Arbeit und beim Lernen, es werde die Tat jedes einzelnen verlangt. „Wir rechnen dabei fest mit der Beteiligung der Jugend, sich überall dort an die Spitze zu stellen, wo es darauf ankommt, dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen und Hemmnisse zu überwinden.“

Davon gehen die Genossen aus, wenn sie die Diskussion darüber führen, was es heute bedeutet, junger Sozialist zu sein. Die jungen Genossen in der FDJ, unterstützt von der Parteiorganisation, lenken die Unterhaltungen immer wieder darauf, daß ein solcher Auftrag neben vorbildlichen Arbeitsleistungen das offene Bekenntnis zur Mitgliedschaft, im sozialistischen Jugendverband einschließt. Der einzelne Jugendliche, erklären sie, wird doch vor allem durch das Kollektiv erzogen und zu Spitzenleistungen beflügelt. In der Gemeinschaft Gleichgesinnter eignet er sich die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse an, lernt er, seine Anschauungen gegen die Ideologie der Feinde des Sozialismus zu verteidigen, entwickelt er sich zum wirklichen Sozialisten.

Erfahrene Genossen zeigen an ihrem eigenen Weg, wie sie im Jugendverband politisch gereift sind und daß ihr Beitritt in die Reihen der FDJ eine der bedeutendsten Entscheidungen ihres Lebens war. Von ihren Erlebnissen ausgehend, überzeugen sie beispielsweise, daß ihr Ja zur Verteidigung der sozialistischen Heimat erst voll glaubhaft wurde, als sie selbst den Soldatenrock anzogen. Man kann nicht nur ja sagen, man muß sich auch öffentlich dazu bekennen — das erläutern sie in vielfältiger Weise und beweisen, daß jede Tat, die der einzelne in der Produktion, im Wohngebiet, beim Sport oder auf anderen Gebieten leistet, noch größeres Gewicht erhält, weil sie neben dem persönlichen Ansehen auch das des Jugend Verbundes erhöht. Ergebnisse des systematischen Gesprächs mit den Jugendlichen sind die hervorragenden Arbeitstaten, ist aber auch die Tatsache, daß heute von den 29 jungen Arbeitern des Bezirks (unter 26 Jahren) 27 Mitglied der FDJ sind.



Zur Festivalvorbereitung im Bezirk Neubrandenburg gehört auch ein Schülerpraktikum für Kunst-erziehung, das in der VII. Oberschule Neustrelitz in den Ferien durchgeführt wurde. Kunstzeierin Evelyn Leck (l.) gibt Hinweise beim Modellieren.

Foto: ADN-ZB/Bartocha